

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 18 (1911)
Heft: 43

Artikel: Aus Obwalden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschheitsgüter, vor allem auch der religiösen Ideen, ganz im Sinn und Geiste Ihres Werkes „Schule und Charakter“. Wenn diese Ausführungen den katholischen Lehrern das Wesen wahrer ethischer Kultur vor Augen führen und sie warnen vor den bestrickenden Ideen gewisser moderner Pädagogen, die im Grunde kulturfeindlich sind, so darf das Sie und mich freuen. Sie, da ich weiß, daß Ihr ganzes Leben von diesen Richtlinien geleitet ist, mich in der Hoffnung, etwas zu Ihrer richtigen Beurteilung in diesem Punkte beigetragen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Obwalden.

Der schon einmal erwähnten Arbeit des ktl. Schulinspektors Pfr. Britschgi entnehmen wir wörtlich nachstehenden Abschnitt, der ebenso anregend als lehrreich ist. Er ist betitelt: „Drei spezielle Früchte unserer Primarschulen“ und lautet also:

„Jeder gute Baum muß auch gute Früchte bringen.“ Als solche Früchte der Obwaldener Primarschulen dürfen wir nennen: die Sekundarschulen, die gewerblichen Fortbildungsschulen und die Ergebnisse der eidgenössischen Rekrutenprüfungen. Denn wie die Frucht aus ihrem gesunden Reime, so haben sich unsere Volksschulen entwickelt und genannte erfreuliche Resultate zur Ehre und zum Wohle unseres Landes gezeitigt.

Solche finden wir 1. an unsern Sekundarschulen oder Realschulen:

a) an unserer kantonalen Lehranstalt schon im Jahre 1746 von Joh. Baptist Dillier gegründet und seit 1845 von den hochw. Herren P. P. Benediktinern von Muri-Gries geleitet;

b) in dem Töchterinstitut St. Philomena im Meichthal, Rerns, unter der Leitung des Klosters von Engelberg, gegründet von hochw. Herrn Direktor P. Berchtold Flury von Stans;

c) die Töchtersekundarschule in Sarnen, begonnen unter der Lehrerin Fräulein Rosalia Ettlin von 1873—1877 und seit 1887 unter einer Schwester Lehrerin von Menzingen, für Sarnen und Umgebung;

d) die gemischte Sekundarschule in Engelberg, 1904 von Herrn Salammann G. Cattani gestiftet; und

e) seit 1910 auch im Kloster zu Engelberg eine Sekundarschule für angehende Studenten.

Jede dieser fünf Sekundarschulen umfaßt zwei Kurse mit gewöhnlichen Realfächern: deutsche und französische Sprache, Arithmetik, Schweizergeschichte und Weltgeschichte mit Geographie, Kalligraphie, Zeichnen, Buchhaltung, Gesangsunterricht. Für die Töchter wird auch Haushaltungskunde, weibliche Handarbeit und in den meisten dieser Schulen auch Naturkunde gelehrt. Sie alle verdienen unsere Anerkennung und unsern Dank als sehr wohlthätige Anstalten für unser Land.

2. Eine zweite kostbare Frucht unseres Primarschulwesens liegt in unsern gewerblichen Fortbildungsschulen für den künftigen gewerbe-

treibenden Geschäftsmann, Handwerker und auch Bauersmann. Aber auch Töchter, welche für ihren spätern Beruf sich weiter ausbilden wollen, finden darin einen sehr wertvollen Unterricht.

Sie bestehen

- a) in Sarnen (für Sarnen, Saxfeln und Giswil) seit 1890 und wurden zuerst eingeführt vom katholischen Jünglingsverein;
- b) in Kerns seit 1897, gegründet vom dortigen Männerverein;
- c) in Alpnach seit 1901, eingeführt vom katholischen Männer- und Krankenverein;
- d) in Lungern und Engelberg im Jahr 1900 angeordnet von der Gemeinde.

Sie alle stehen jetzt unter staatlicher Aufsicht und werden auch durch kantonale und Bundessubsidien unterstützt.

Während dem Winter, vom Oktober bis Mai, meistens abends von 7—9 Uhr, wird da Unterricht erteilt in den für den Geschäftsmann notwendigen Fächern: Aufsatz, Buchhaltung, mündliches und schriftliches Rechnen, sowie auch im Zeichnen.

Ein eidgenössischer Experte prüft dieselben alljährlich und gibt darüber der Gemeinde und dem Erziehungsrate sein Gutachten ab.

3. Ein unverdächtiges Zeugnis für den Stand unserer Volksschulen liefern aber auch ohne Zweifel die Ergebnisse unserer Rekrutenprüfungen.

Unsere Tabellen VI und VII geben uns ein ziemlich anschauliches Bild über den Fortschritt auch solcher Schüler, welche keine höhern Studien, als wie unsere Primarschulen sie erfordern, gemacht haben. Unter unsern Rekruten ist ja doch eine verschwindend kleine Zahl von Gymnasiasten oder auch nur Realschülern. Das Gesamtergebnis der Rekrutenprüfungen beleuchtet daher auch unsere Volksschulen im richtigen Lichte. Besser als wenn wir die Durchschnittsnoten Obwaldens mit denjenigen anderer Kantone vergleichen, sehen wir unsern Fortschritt, wenn wir unsere Noten in dem Jahrzehnt von 1880—1890 zusammenstellen. Und wie auch in den einzelnen Fächern die sieben Gemeinden unseres Landes sich gegenseitig verhalten, ist sehr leicht ersichtlich auf der letzten Tabelle VII. Die schlechteste kantonale Durchschnittsnote war 2.87 im Jahre 1885 und die beste kantonale Durchschnittsnote wurde mit 1.53 erreicht im Jahre 1908. Bis zum Jahre 1893 kam der kantonale Durchschnitt niemals unter 2.13; von dieser Zeit aber bis auf die Gegenwart stieg er bis und über 2.00 nur noch fünfmal, nämlich in den Jahren 1894 (2.08), 1895 (2.13), 1896 (2.10), 1897 (2.22) und 1903 (2.00).

Vergleichen wir die einzelnen Fächer, so zeigen sich die besten Noten durchschnittlich im Lesen und die schwächsten im Aufsatz. Die besten Durchschnittsnoten in allen Fächern und unter allen Gemeinden erreichte Engelberg im Jahre 1904, nämlich nur 1.17 und die schwächste Durchschnittsnote zeigt ebenfalls Engelberg im Jahre 1880, nämlich 3.47. Daß übrigens von einem Jahr zum andern diese Resultate in den einzelnen Gemeinden, wie für den ganzen Kanton, sich bedeutend verändern können, ist leicht erklärlich in Anbetracht der größern oder geringern Fähigkeit der Geprüften und mancher anderer Umstände.

Im ganzen war das Resultat unserer Rekrutenprüfung durchweg ein befriedigendes, erfreuliches und zuweilen sogar ein recht ehrenvolles für den Kanton. Hat doch Obwalden in den letzten 10 Jahren unter allen andern Miteidgenossen sogar dreimal (anno 1900, 1908 und 1909) den ersten Rang, zweimal den dritten Rang, einmal den vierten Rang, einmal den fünften Rang, zweimal den siebenten Rang, einmal den achten Rang und im schlimmsten Fall, aber auch nur einmal (anno 1903), den zehnten Rang erreicht. Sicher ein unverdächtiges Zeugnis dafür, daß unsere Volksschulen sich gut entwickelt haben."

* 63. Luzernische Kantonal-Lehrerkonferenz in Dagmersellen.

Montag, den 16. Oktober 1911.

Im grauen Nebel lagß noch, das freundliche langgestreckte Dorf Dagmersellen, als die Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Luzern von allen Seiten heranrückten zur jährlichen Tagung. Die gastfreundliche Ortschaft hatte es sich nicht nehmen lassen, den nahenden Scharen mit Flaggen und Wimpeln ein herzliches Willkommen entgegen zu rufen. Was so die Dagmerseller ahnen ließen, das haben sie auch wahr gemacht; sie haben die Lehrer freundlich aufgenommen, flott bewirtet und ihnen einen heimeligen, schönen Tag bereitet.

Ein Gottesdienst leitete wie gewohnt die Tagung ein. Der Bäjli-
lienverein Dagmersellen sang beim hl. Amte die D-Dur Messe von M.
Jilke in bester Ausführung. Er stellte mit dieser Leistung seinem Kön-
nen und Streben ein ehrenhaftes Zeugnis aus.

Nach kurzer Zwischenpause begannen die Verhandlungen in der Kirche und zwar — in Erwartung weiteren Zuzuges — mit der Er-
öffnung des Berichtes über die Tätigkeit des Vorstandes. In den immer
mehr sich füllenden Räumen des herrlichen Gotteshauses lauschte schon
eine beträchtliche Menge, als Hr. Sek.-Lehrer Kleeb, Hergiswil, mit
der Generalberichterstattung über die Tätigkeit der Bezirkskonferenzen
anhob. Es ist jeweilen eine sehr große und wenig dankbare Aufgabe,
die ein Generalberichterstatte zu bewältigen hat. Herr Kleeb löste sie
mit Ausdauer und Auszeichnung. Er gab in gedrängter Kürze einen
vortrefflichen Ueberblick über den ganzen umfangreichen Bericht der
vollständig im Schulblatt erscheinen wird. Lob und Tadel in richtiger
Zumessung flossen aus der Redners Mund. Seine Vorschläge lautend auf
freie Wahl der Aufgaben in den Konferenzen, höhere Altersgrenze für
den Eintritt in die Sekundarschule, die Förderung des Institutes der
Schulsuppe, besonders in dem Sinne, daß nicht nur Kinder mit weitem
Schulweg, sondern vor allem auch arme Kinder berücksichtigt werden